

## **Lukas 4, 16-21**

(Neujahr 2023 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Neues Jahr, neues Glück. So hört man oft. Viele Leute beginnen das neue Jahr mit einem guten Vorsatz. Die Einen wollen sich gesünder ernähren. Andere wollen weniger rauchen oder damit aufhören. Noch andere wollen mehr Sport treiben und sich fit halten. Allerdings schreibt ein Hamburger Magazin recht ernüchternd: „Jedes Jahr ist es dasselbe Spiel: An Neujahr fassen wir gute Vorsätze - und vergessen sie schnell wieder.“ Ja, das lange Jahr hindurch pendeln sich leicht alte Gewohnheiten wieder ein und verdrängen die guten Neujahrsvorsätze. Und alles bleibt meist beim Alten. Wohl nicht selten auch im kirchlichen Leben.

Wenn man als Christ das neue Jahr mit einem guten Vorsatz beginnen möchte, dann sollte man sich unbedingt an GOTTes Wort orientieren, bzw. sich durch dieses Wort an der Glaubenshand führen lassen, das ganze Jahr hindurch. Die Botschaft unsers heutigen Predigttextes ist ein solches Wort GOTTes, das bestens als perfekte Grundlage und zuverlässiger Halt für gute Vorsätze dient. In unserm Predigttext lesen wir: „*ER (...) ging nach Seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge.*“ (V. 16) Wir sehen: Der HErr JESus hatte eine beispielhafte, für alle Christen nachahmenswerte Gewohnheit. Am wöchentlichen Feiertag, am Sabbat, begab ER sich in das Gotteshaus zum Gottesdienst. Er sagte einmal: „*Ein Beispiel habe Ich euch gegeben, dass ihr tut, wie Ich euch getan habe.*“ (Joh. 13, 15) Diese Gewohnheit entspricht GOTTes Wort und Wille. Diese Gewohnheit zum Vorsatz für das neue Jahr zu nehmen, wird in seiner Umsetzung ganz gewiß von Segen begleitet.

Der Feiertag soll in der Tat geheiligt werden. So lautet das 3. Gebot. Gewiß kennt auch der HErr JESus Situationen, die das strikte Beobachten des 3. Gebots verhindern. Als der HErr 40 Tage in der Wüste war, konnte Er am Sabbat keine Synagoge besuchen. Und wenn am Sabbat ein Schaf in die Grube fällt, ist nicht die Synagoge die Priorität, sondern das Schaf, dem aus der Grube herausgeholfen werden muss. Desgleichen wenn der Arzt am Sonntag Kranken in akuter Not hilft, statt den Gottesdienst zu besuchen, dann ist das wiederum nicht verkehrt. Es gibt immere wieder Situationen, die den Kirchgang verhindern.

Auch die Gebrechlichkeit des Alters oder vielleicht ganz einfach die gegenwärtigen Benzinkosten können einen strikten sonntäglichen Kirchgang erschweren oder gar unmöglich machen. Doch solche Hindernisse sind Ausnahmen. Und Ausnahmen sind nunmal nicht die Norm. Wenn sie zur Norm und Gewohnheit werden, sind sie längst keine Ausnahme mehr. JESU Gewohnheit ist bekannt. Und an ihr wollen wir uns im neuen Jahr orientieren. ER *„ging nach Seiner Gewohnheit (frei und ohne Zwang) am Sabbat in die Synagoge.“*

Das Sagenhafte daran ist, dass wenn es je jemand gegeben hat, der es nicht nötig hat, den Gottesdienst zu besuchen, dies der Gottessohn JESUS CHRISTUS ist. ER hätte leicht sagen können: «Was benötige ich den Gottesdienst, wo ich doch selber GOTT und das Fleisch gewordene Wort bin! Wieso soll ich mir das antun und wöchentlich den zuweilen beschwerlichen Weg zum Gotteshaus antreten? Als wahrer Mensch will Ich auch mal meine Ruhe haben und mich entspannen. Ich will auch mal privat mit meiner betagten Mutter Maria und meinen Geschwistern sein. Man kann auch zu Hause beten, warum immer zum Gottesdienst gehen? Und überhaupt: Ich kenne GOTTES Wort bis auf den letzten Buchstaben und bis auf das kleinste *„Tüpfelchen vom Gesetz“* (Vgl. Matth. 5, 18; Lk. 16, 17) auswendig, denn es ist ja Mein Wort.» - Ja, das hätte ER so oder ähnlich sagen können. Aber ER sagte es nicht. Vielmehr ging ER nach Seiner Gewohnheit am Sabbat in das Gotteshaus und betete dort mit der versammelten Gemeinde den himmlischen VATER lobpreisend an.

Und ER tat noch mehr: Im Gottesdienst stand ER auf, um GOTTES Wort zu lesen und zu lehren. In unserm Text lesen wir: *„ER (...) ging nach Seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf und wollte lesen.“* (V. 16) ER wollte lesen, lehren, denn als Messias wurde Er auch zum Propheten, zum prophetischen Amt und Predigtdienst gesalbt. In der Synagoge von Nazareth sagte Er: Der HEERR, der himmlische VATER *„hat Mich gesalbt, zu verkündigen das Evangelium.“* Als Prophet war es Ihm ein Herzensanliegen, die Hörenden durch Seine Verkündigung im rechten Glauben in den Grenzen des ewigen Gottesreiches zu leiten und zu führen. Dieses hingebungsvolle Lehren hat Ihn einiges an Mühe und Kraft gekostet. Denn unablässig ging ER zu Fuß durchs Land um zu predigen. Matthäus berichtet: *„JESUS zog umher in ganz Galiläa, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen im Volk.“* (Matth. 4, 23) Dieses stets zu Fuß

Unterwegssein war für Ihn als wahren Menschen ermüdend. Aber trotzdem predigte Er in Synagogen oder sogar im Freien, wie damals in Sychar. Im Johannesevangelium lesen wir recht aufschlußreich: *„Jesus verließ Judäa und zog wieder nach Galiläa. ER musste aber durch Samarien reisen. Da kam Er in eine Stadt Samariens, die heißt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gegeben hatte. Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun JESus müde war von der Reise, setzte Er sich an den Brunnen; es war um die sechste Stunde“*, also um Mittag. (Joh. 4, 3-6) Am Jakobsbrunnen hätte JESus, der oft nicht wußte, wo Sein Haupt hinlegen (Vgl. Matth. 8, 20), erst einmal im Schatten eines Baumes schlafend ausruhen können. Doch es näherte sich eine Samariterin, um am Brunnen Wasser zu schöpfen. Dieser eröffnete ER das Wort GÖttes und teilte ihr mit, dass ER der verheißene Messias und Retter ist. *„Ich bin's, der mit dir redet.“* (Joh. 4, 26) Dank JESu Lehre hatte die Samariterin ihren Heiland gefunden. Selbst müde und erschöpft verkündigt JESus Sein Wort des Heils.

Das war auch so in der Synagoge Nazareths, in der er noch erschöpft von den 40 Tagen in der Wüste predigte. In unserm Text lesen wir: *„Da wurde Ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als Er das Buch auftat, fand Er die Stelle, wo geschrieben steht (Jesaja 61,1-2): »Der GEist des HERRn ist auf mir, weil Er Mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat Mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des HERRn.« Und als Er das Buch zutat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge sahen auf Ihn. Und Er fing an, zu ihnen zu reden: Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.“* (V. 17-21)

Ob müde oder nicht, der Wanderprediger JESus ließ es sich nach den 40 Tagen nicht nehmen, in den Synagogen zu lehren (V. 15) und in Nazareth am Sabbat die Synagoge zu besuchen. Warum? Weil ER Sünder wie jene in der Synagoge von Nazareth oder wie in dieser Kirche dich und mich, unendlich, unermesslich und unerschöpflich liebt. ER liebt uns sogar so sehr, dass Ihm unser Leben Seinen Tod wert ist. Uns zuliebe predigt Er das Evangelium von dem Reich, von Seinem ewigen Gottesreich.

In der Synagoge von Nazareth sagte Er an jenem Sabbat: Der HERR, der

himmlische VATER „hat Mich gesalbt, zu verkündigen das Evangelium den Armen; Er hat Mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des HERRN.«“

Das Gnadenjahr der Erlösung war Gegenstand von JESU Predigt. Dieses Gnadenjahr soll jenen kundgetan werden, die schuldbeladen und schuldbewußt nicht mehr weiterwissen. Nicht den Stolzen, Hochmütigen, Aufgeblasenen, Arroganten, Gerechten und Selbstgerechten, die alle vermeintlich eines Arztes nicht bedürfen, ist ER gekommen zu helfen, sondern den durch die Sünde Verarmten, die unter der Last ihrer Unvollkommenheit und Schuldigkeit leiden oder gar zugrunde gehen. ER ist gekommen, den in Sündenschuld Verstrickten und darin Gefangenen die Freiheit zu bringen, den durch GOTTES anklagendes Gesetz Zerschlagenen das Heilsöl des Evangeliums von der Gnade GOTTES zu verabreichen und den geistlich Blinden die Augen zu öffnen. Diesen allen, uns allen, soll und will ER die neue Zeit des Heils, das Gnadenjahr, das Jubeljahr der Erlassung aller Sündenschuld verkündigen.

Der Begriff des Gnadenjahrs war den Hebräern bestens vertraut. Das Gnadenjahr war in alttestamentlichen Zeiten ein Erlassjahr, das alle 50 Jahre stattfand. Im Dritten Buch Mose lesen wir: *„Ihr sollt das fünfzigste Jahr heiligen und sollt eine Freilassung ausrufen im Lande für alle, die darin wohnen; es soll ein Erlassjahr für euch sein. Da soll ein jeder bei euch wieder zu seiner Habe und zu seiner Sippe kommen. Als Erlassjahr soll das fünfzigste Jahr euch gelten. Ihr sollt nicht säen und, was von selber wächst, nicht ernten, auch, was ohne Arbeit wächst, im Weinberg nicht lesen; denn das Erlassjahr soll euch heilig sein.“* (3. Mo. 25, 10ff) Im hebräischen Urtext steht hier für „Erlassjahr“ das Wort „Yobel“. Von diesem hebräischen Wort „Yobel“ kommt das deutsche Wort „Jubel“, und dann auch „Jubiläum“. Das alttestamentliche Jubel- oder Jubiläumsjahr fand alle 50 Jahre statt. Es wurde alle 50 Jahre mit lautem Trompetenschall ausgeblasen. Und alles freute sich und jubilierte. In diesem Jahr gelangten nämlich alle Knechte, Mägde und Schuldner wieder zu ihrer Freiheit und zu ihren Gütern. Sie waren dann schuldenfrei. Das Jubiläums- oder Gnadenjahr war das Jahr des Neuanfangs. Es war nicht zuletzt das Jahr der Vergebung und Versöhnung, der Liebe und der Gnade, der Freude und der Freiheit.

Auf dieses alttestamentliche Gnadenjahr nimmt unser HErr JEsus Bezug, denn ER verkündigt auch das Gnadenjahr, aber ein noch viel besseres, ein vollkommenes. Sein Gnadenjahr ist das Gnadenjahr schlechthin. Im Vergleich zum alttestamentlichen Gnadenjahr ist JEsu Gnadenjahr noch vielmehr ein Jahr der Vergebung und der Versöhnung, der Liebe und der Gnade, der Freude und der Freiheit. Denn JEsu Gnadenjahr ist ein immerwährendes, ewiges Jahr. Sein Gnadenjahr fing mit Seiner Geburt in Bethlehem an, und es währt nun in alle Ewigkeit. Das Gnadenjahr des HErrn JEsus findet überall dort statt, wo dank der unermüdlichen Predigt des Evangeliums bußfertige Sünder im Glauben zu GOtt finden und Vergebung sowie ewiges Leben erhalten. Dank des Evangeliums kommt dieses Gnadenjahr zu uns in unsere Zeit hinein. Wo das Evangelium verkündigt und geglaubt wird, da findet dieses Gnadenjahr statt. Und der Gottesdienst ist der Ort, wo die Güter dieses Gnadenjahrs durch die Verkündigung des Evangeliums vergeben werden. Darum:

„Kommt her, ihr seid geladen, der Heiland rufet euch;  
 der süße HErr der Gnaden, an Huld und Liebe reich,  
 der Erd und Himmel lenkt, will Gastmahl mit euch halten  
 und wunderbar gestalten, was er in Liebe schenkt.“

„Kommt, denn es ist alles bereit!“ Das ist kein Kommandoruf. Das ist eine Einladung, die von Herzen kommt und zu Herzen gehen will. Es gibt keinen Gottesdienstzwang. GOtt will keine Gottesdienstsklaven. Ein Gottesdienstzwang wäre nicht nur einengend und ungemütlich, sondern vor allem auch versklavend. GOtt gebietet zwar, aber Er zwingt nicht. ER will uns mit der Wärme des Evangeliums, nicht mit der Härte des Gesetzes gewinnen. ER lädt uns ein. ER will uns alle als Gäste bei sich um Wort und Sakrament haben. Gerade weil wir Sünder sind, lädt ER uns in das Gotteshaus ein. Weil wir von Natur und Geburt Gefangene von Sünde und Tod sind, will der HErr JEsus, der durch Wort und Sakrament im Gotteshaus ist, uns mit diesen himmlischen Gaben beschenken und bereichern, uns Seine Gnade, Vergebung und ewiges Leben zueignen. Auf dem Weg in die himmlische Herrlichkeit will ER uns sonntäglich mit Wort und Sakrament bewirten. Das ist Sein Vorhaben für das Jahr 2023. Sein Programm steht fest. Sonntag für Sonntag verabredet ER sich mit uns. Weil ER uns alle liebt.

Und wir können kommen, so wie wir sind, mit allem was uns in wahrer Buße bedrückt oder erleichtert; mit allem was uns besorgt oder erfreut. CHristus

nimmt sowohl gerne unsern Lobgesang entgegen, als ER uns auch gerne das uns anklagende Bündel von Sünde und Schuld abnimmt und es durch Seine Gerechtigkeit und Heiligkeit ersetzt. Der absolvierende Prediger handelt ausschließlich in CHristi Stellvertretung. Wenn der Prediger bei der Absolution unter Handauflegung Sünden vergibt, handelt CHristus durch den Prediger. Im Gottesdienst dient GOTT dem Gläubigen. Im Gotteshaus wird der Christ immer wieder aus Neue in das ewige Gnadenjahr aufgenommen. Das Evangelium ist der himmlische Trompetenschall, der uns das ewige Gnadenjahr des HERRn verkündigt.

Wir kommen also nicht aus Zwang zum Gottesdienst, sondern als eingeladene Gäste des HERRn. Wir kommen als Sünder, die im Gottesdienst durch die Absolution CHristi Vergebung zugesprochen bekommen. Wir kommen als Mühselige und Beladene, die durch CHristi Leib und Blut Trost und Stärkung im Glauben erlangen. Wir kommen mit dem inneren Verlangen, da zu sein, wo der liebe HEiland nach Seiner Gewohnheit ist: im Gotteshaus. Diese Gewohnheit hat der HERR auch heute noch. Als Messias wurde Er ja auch zum Propheten gesalbt. Sein prophetisches Amt führt Er heute durch das treu geführte Predigtamt aus. Der Gang zum Gottesdienst mag auch im neuen Jahr 2023 manche Strapätze bedeuten. Er lohnt sich aber, denn das Evangelium ist der größte und wertvollste Schatz, den es auf Erden gibt. Es verkündigt uns nicht nur das ewige Gnadenjahr des HERRn, sondern es bringt uns dieses Gnadenjahr sogar in unsere Herzen hinein. Das Gnadenjahr des HERRn ist ein unaussprechlich großer göttlicher Segen, denn es ist das Jahr dessen, der zu Ostern dem Tod die Macht genommen hat und die Unsterblichkeit ans Licht gebracht hat. In diesem Sinne wünsche ich allen ein gesegnetes, in das Gnadenjahr des HERRn eingeбетes, neues Jahr 2023. Amen.

*Pfr. Marc Haessig*